

## Kein Krieg im Irak!

### - Für eine multipolare Welt – für die Gültigkeit des Völkerrechts

Rede auf der Friedensdemonstration in Berlin am 15.02.2003

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Präsident Bush teilt die Welt in Feinde, Irrelevante und Willige ein.

Eine vierte Kategorie hat er vergessen: Die Unwilligen.

Ich begrüße alle Unwilligen, Kriegs-Unwilligen und Friedens-Willigen!

Wir stehen vor einem lang angekündigten Krieg.

Wir stehen auf gegen den Krieg im Irak.

Wir stehen ein für das Ausschöpfen aller zivilen Möglichkeiten, für die ungehinderte Weiterarbeit der Inspektoren.

(Warum haben eigentlich die Vereinigten Staaten ihre Erkenntnisse den Inspektoren nicht vollständig und rechtzeitig zur Verfügung gestellt? Man muss ihnen mangelnde Zusammenarbeit mit den Inspektoren vorwerfen – nicht nur Saddam Hussein!)

Wir fordern die Aufhebung des Embargos, unter dem das irakische Volk bitter zu leiden hat.

Wir sehen und suchen die friedliche Alternative. Seit gestern wieder mehr.

Gegen Präventivstrategien brauchen wir präventiven Widerstand. Deshalb stehen wir hier.

Noch ist Zeit. Es ist höchste Zeit.

Wir stehen hier in der großen „Ökumene des Friedens“ - gegen die großen „Ökonomen des Krieges“.

Wir sind heute Teil einer „Achse des Friedens“, die von Paris über Berlin nach Moskau und Peking reicht - und natürlich auch zu Freunden in den USA.

Wir sind hier heute Teil eines Welt umspannenden Friedensnetzes –

gegen alle Terror- und Gewaltnetze stehen wir hier, verbunden mit den Menschen in Rom und London, Beirut und Sydney.

Sylvio und Tony geht hin und hört, was Eure Völker wollen!

Wir, die Millionen Demonstranten, bilden die nötige *Gegenmacht* der Weltöffentlichkeit zu einer *Großmacht*, die die Welt aus dem Gleichgewicht bringt.

Uns verbindet hier die Sorge um die Opfer des Krieges.

Uns verbindet die Gegnerschaft zur Schreckensherrschaft Saddam Husseins – aber wir sehen nicht ab vom leidenden irakischen Volk.

Uns verbindet die Forderung nach des Diktators Abrüstung der Massenvernichtungswaffen und die Forderung nach der Ächtung und Abschaffung *aller* Massenvernichtungsmittel, deren Entwicklung, Besitz und Einsatz - gleichgültig durch wen.

Gleich, wer Erstschlagsstrategien verfolgt – sie sind gefährlich für uns alle!

Uns verbindet die Erfahrung einer Politik in der KSZE, als man „Gemeinsame Sicherheit“ suchte, statt sich in tödlicher Konkurrenz festzufahren.

Jedes fundamentalistische Denken ist politik-untaugliches Entweder-Oder-Denken.

Das ist demokratischer Staaten unwürdig! Demokratie verlangt und erlaubt Differenzierung.

Und auch das Lügen, Tricksen und Täuschen sollte man Saddam Hussein überlassen und sich nicht am propagandistischen Falschspiel beteiligen.

(Oder haben Sie den „Angriff im Golf von Tongking“ und all die anderen Kriegslügen schon vergessen?)

Die Bush-Administration sucht sich eine „Koalition der Willigen“ – und sei es eine Koalition der Willfähigen.

Dem setzen wir eine Völkerkoalition der Unwilligen, der Kriegsunwilligen und der beharrlichen Friedenswilligen entgegen.

Die Völker sind mit großer Mehrheit gegen eine kriegerische Lösung des Irak-Konflikts. Krieg brächte unendliches Leid über ungezählte Unschuldige.

Die UNO rechnet uns bereits die humanitären Schreckensszenarien bei einem Krieg vor.

Wer will das verantworten? Wer das verantwortet, soll auch für die Folgen aufkommen!

Hightech-gesteuerte Waffen werden über unsteuerbaren Hass in grausam gesteuerten Terrorismus führen.

Ein Krieg wird einen Flächenbrand der Gewalt auslösen, ein politisches Chaos in der Region bringen. Die Terroristen warten nur darauf. Sie bekommen Zulauf. Ein Krieg mindert nicht das Risiko – es potenziert die Risiken.

Und die größte Herausforderung ist, nicht über die muslimische Welt zu gewinnen, sondern sie zu gewinnen. Das wird schwer. Aber es ist notwendig. Krieg gegen „den Islam“ wäre eine Katastrophe für die Welt.

Krieg öffnet die Büchse der Pandora, aus der Unheil strömt. Es wird alle treffen. Und ist es nicht ein Irr-Sinn, Massenvernichtungsmittel durch Krieg statt durch kontrollierte Vernichtung beseitigen zu wollen?

Worum geht es den USA im Kampf gegen den Diktator? Geht es um Abrüstung, Regime-wechsel, Massenvernichtungsmittel, Menschenrechte, Demokratie und Anti-Terror-Kampf?

Warum vermeidet Präsident Bush so geflissentlich das Wort „Öl“?

Und wie steht es um die „neue Weltordnung“ von Vater und Sohn Bush?!

Die Weltmacht ordnet die Welt neu und sucht sich einige, die ihr willfährig – und sei's unter Druck oder mit Lockung! - folgen.

Aber die multipolare Welt wird sich nicht unilateral beherrschen lassen.

Die Zukunft der UNO steht auf dem Spiel. Unsere eine, so zerrissene Welt braucht mehr UNO, mehr „Vereinte Nationen“ *mit* den Vereinigten Staaten, nicht ohne, schon gar nicht gegen sie.

Unsere Freundschaft zu den Vereinigten Staaten steht außer Frage. Uns verbinden gemeinsame Werte und Zielvorstellungen. Wir vergessen nicht, was wir ihnen verdanken. Wir stehen bei dem Amerika eines Abraham Lincoln, der gesagt hat: „Es gibt keinen ehrenwerten

Weg, zu töten, keinen sanften Weg, zu zerstören. Es gibt nichts Gutes am Krieg. Außer seinem Ende.“

Es wäre freilich besser, gar keinen Krieg zu beginnen und alles dafür zu tun, die Ursachen für Kriege anzupacken: entschlossen, mutig, hoffnungsvoll, geduldig.

Im Übrigen: Wer gegen Bush ist, ist nicht gegen Amerika, sondern gegen eine geradezu abenteuerliche Politik mit Präventiv- und Erstschlagsstrategien.

(Jimmy Carter, Dustin Hoffmann oder die Poeten Amerikas wären sonst auch „Antiamerikaner“. Wirkt hier noch der Mc-Carthy-Reflex nach?)

Wir stehen auf *gegen* Geostrategen der Überlegenheit und *für* eine weltweite Abrüstungsstrategie. Statt globalem Kampf brauchen wir globale Sicherheitsstrukturen mit verbindlichen Rechtsgrundlagen, mit der Stärke des Rechts statt des Rechts des Stärkeren.

Wer Krieg vermeiden will, muss einen gerechten Frieden anstreben. Weltpolitisch wird künftig Politik für mehr Gerechtigkeit in der zwischen Armen und Reichen geteilten Welt sein müssen; sonst wird es mehr und mehr Gewalt geben. Welt-Entwicklungspolitik ist Gewaltvorbeugungspolitik. Wir stehen für Kriegsprävention, nicht für einen Präventivkrieg!

Das Recht braucht – national und international – Stärke, damit sich der Stärkere nicht das Recht nimmt.

Die Grundprinzipien der UN-Charta gelten selbst dann, wenn eine Mehrheit sich entschliesse, sie unter dem Druck der Großmacht zu brechen. Die deutsche Regierung war gut beraten, selbst guten Freunden zu *widersprechen*, wo diese nicht der UN-Charta *entsprechen*. Ihr ist Standfestigkeit in der Sache und die diplomatische Klugheit im Sicherheitsrat zu wünschen.

Gerade wir Deutschen haben eine Verpflichtung, alles dafür zu tun, dass Krieg, Angriffskrieg zumal, nie wieder legitimes Mittel von Politik wird und Völkerrecht in Geltung bleibt. Die Regierung ist nicht isoliert. 80 % der Bürger Europas stehen heute zu solcher Politik. Nach dem sehr ungewöhnlichen spontanen Applaus der Botschafter im Sicherheitsrat gestern für die Vorschläge Frankreichs und Russlands, dem Frieden durch die Inspektoren noch eine Chance zu lassen, sollte sich Präsident Bush klarmachen, wie isoliert die Großmacht ist, *wenn* sie so weitermacht. Die Botschafter haben für die Meinung der Weltöffentlichkeit geklatscht – aber gewiss keiner für Hussein. Die amerikanischen Soldaten könnten als „Sieger“ ohne Waffeneinsatz und ohne Tote zurückkehren, wenn nicht zuletzt ihre Präsenz den Diktator zur Abrüstung gezwungen hätte. Ein Krieg bliebe der Welt erspart. Menschenleben wären gerettet.

Wir sind nicht isoliert. Es ist vielmehr so, dass einige Regierungen sich vom Willen ihrer Völker isolieren. Wir sind verbunden mit dem Mehrheitswillen der Völker, zudem in einer einzigartigen Ökumene!

Kirchenführer aus Europa, den USA und dem Nahen Osten haben kürzlich unmissverständlich erklärt: „Als Menschen des Glaubens drängt uns die Liebe zu unserem Nächsten dazu, gegen Krieg Widerstand zu leisten und friedliche Konfliktlösungen zu suchen.

Beten verpflichtet uns, Werkzeuge des Friedens zu sein.

Wir appellieren an den Sicherheitsrat an den Grundsätzen der UN-Charta festzuhalten, die die legitime Anwendung militärischer Gewalt eng begrenzen.“

Und der Bischof von Rom erklärte vor den Gesandten der Welt im Vatikan eindrucksvoll:

„Das Recht auf Leben ist das grundlegende aller Menschenrechte, darauf folgen die Respektierung des Rechts, die Pflicht der Solidarität, das Nein zum Tod, das Nein zum Egoismus, das Nein zum Krieg. Krieg ist niemals unabwendbares Schicksal.

Er ist immer eine Niederlage der Menschheit.

Das internationale Recht, der ehrliche Dialog, die Solidarität zwischen den Staaten, das noble Metier der Diplomatie: dies alles sind Methoden, die des Menschen und der Nationen zur Beilegung von Differenzen würdig sind.“

Freilich – sage ich als Protestant –, der Papst hat nicht immer Recht. Aber, wo er Recht hat, hat er Recht.

Tun wir miteinander alles, was unserer Zivilisation würdig ist!

Man wird indes nicht all jenen, die Gewaltmaßnahmen nicht ausschließen wollen, den Friedenswillen absprechen. Aber wir sagen: Krieg ist keine Lösung, sondern eine Sackgasse.

Frieden ist der Weg zum Frieden!

„Wer Krieg anfängt, der ist im Unrecht. Es ist nicht richtig, Krieg anzufangen nach eines jeden tollen Herren Kopf.

Wer ein Christ sein will, der fange nicht allein Krieg und Unfrieden an, sondern helfe und rate zum Frieden, wo immer er kann, auch wenn es Recht und Ursache genug gäbe, Krieg zu führen.“

Das schrieb Martin Luther. Krieg ist nur allerletzte Notwehr und die Aufgabe eines Christen ist, zu helfen und zu raten zum Frieden, wo immer er kann. Und so braucht Friede oft einen zähen Mut.

Also:

- Besser schlecht miteinander gesprochen als gut aufeinander geschossen
- Besser sich der Macht der Argumente statt sich dem Argument der Macht zu fügen
- Besser dem Gegner mit wacher Klugheit die Hand hinhalten, als sie ihm in blinder Wut abzuschlagen
- Besser allein stehen für das richtig Erkannte als gemeinsam mitzumachen für das Falsche
- Besser den Vorwurf der Illoyalität ertragen, als den Prinzipien der UN-Charta zuwider zu handeln

- Besser die Inspektoren noch längerfristig das ganze Land kontrollieren lassen, als kurzfristig die ganze Infrastruktur zu zerstören
- Besser das System des Diktators zu zermürben, als Land und Leute zu zerbomben
- Besser ein Friedens-Patriot als ein Hurra-Patriot sein
- Besser von Donald Rumsfeld verspottet zu werden, als vor sich selber zum Gespött zu werden
- Besser kritische Freundschaft als ängstlich berechnende Folgsamkeit – gar im Bündnis mit einer kriegsbereiten Rüstungs- und Energielobby
- Besser den Traum der Brüderlichkeit – den Traum Kings! – weiter träumen, statt die Welt in kalten Machtkalkülen zu ordnen.

Alle friedlichen Mittel auf dem Weg zu einem gerechten Krieg ausschöpfen – mit Augenmaß und Entschlossenheit, mit Mitgefühl und Sachverstand.

Jesus aus Nazareth preist die Menschen glücklich, die Frieden machen. Die PEACE-MAKER werden Kinder des Höchsten genannt. In jedem Menschen begegnet uns das Abbild Gottes; dessen Leben zu schützen jedes Menschen Pflicht ist. Krieg lässt sich nicht führen im Namen des Gottes, der Liebe ist.

Jesus durchbricht unsere Gewaltlogik, in der Gewalt zu Hass und Hass zu neuer Gewalt führt. Er ermutigt uns zum mühsamen Frieden mit dem Feind und mutet uns Entfeindung zu.

Präsident Bush und alle, die sie den Krieg unausweichlich machen wollen, frage ich:

Mit welcher Legitimation führen Sie diesen Krieg?

Woher nehmen Sie das Recht? Weil Sie Terroristen und „Schurkenstaaten“ nachjagen, weil Sie sich allen überlegen fühlen und zu jedem militärischen Schlag auf jedem Teil der Welt berechtigt zu sein beanspruchen?! Weil Sie die Macht haben, sich die Welt in Feinde, Irrelevante und Willige einzuteilen? Präsident Bush – mit welcher Legitimation und in wessen Namen wollen Sie den Krieg führen?

Nicht in unserem!

Auch nicht im Namen der Werte, die unsere Länder verbinden!

Erst recht nicht im Namen Gottes.

Sein Name ist genug besudelt worden in den Kriegen der Jahrhunderte. Wer den Gott Jesu Christi als „Kriegsgott“ gebraucht, missbraucht ihn.

Der Schutz des Lebens aller Menschen, die alle *gleiches* Lebensrecht haben, ist vielmehr unser aller Aufgabe.

Deshalb stehen wir auch zusammen gegen den Terrorismus, die Terroristen und gegen die Ursachen für Terrorismus – doch niemals unter Aufgabe des (Völker-)Rechts!

So lasst uns miteinander jede, auch die letzte Chance ergreifen, dass kein neuer Krieg vom Zaun gebrochen wird.

Ich wiederhole:

Krieg darf nicht wieder legitimes Mittel der Politik werden.

Die eindringliche Bitte, die Bert Brecht 1949 an seine deutschen Landsleute richtete, gilt der ganzen Menschheit: den Tätern und den Opfern:

*„Zieht nun in neue Kriege nicht, ihr Armen*

*Als ob die alten nicht gelangt hätten*

*Ich bitt' euch, habet mit euch selbst Erbarmen.“*

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre uns –

und führe uns zur Vernunft des Friedens:

mit Einsicht, aus Mitgefühl, in Zuversicht!